

Musik-Geschichten

LIEDSCHATTEN



50 TRACKS, DIE MEINE WELT BELEUCHTEN, EIN BUCH MIT MUSIK

Rumba Tambah Disc I, 3.

Zugegeben: als ich sechs wurde, schenkte mir meine Mutter (mein Vater stand wohlwollend daneben) ‚Für Elise‘: Die Schellackplatte war mit dreißig Zentimeter Durchmesser größer als das, was ich an Platten bisher gewohnt war, und diese Ausdehnung machte mir damals mehr Eindruck als die Namen ‚Ludwig van Beethoven‘ und ‚Walter Gieseking‘. Meine Bewunderung für schiere Größe fand am 19. Juni 1952 statt, also 75 Jahre, nachdem Edison den Phonographen erfunden hatte, vier Jahre, nachdem Peter Carl Goldmark die Vinyl-Scheibe entwickelt hatte und ein Jahr, bevor ‚Capitol‘ die erste Langspielplatte mit Frank Sinatras „In The Wee Small Hours“ veröffentlichen würde. Das wurde mir aber nicht gesagt. Stattdessen wurde ich belehrt, bei Beethoven handele es sich um den, der sich das Stück ausgedacht hatte, der andere sei der, der es am Klavier spielte. Ich hatte ja in der Nachbar-Villa bei Knapps schon mal einen Flügel gesehen, und so hatte ich durchaus eine Vorstellung davon, wie Ludwig oder Walter darauf Töne erzeugen konnten. Ich habe das Musikstück auch auf Anhieb nett gefunden und später unter Anleitung einer herben Zwergin, die meine Klavierlehrerin war, zu einem Zeitpunkt selber gespielt, als ich bereits wusste, dass Walter Gieseking Platten aufgenommen hatte, auf deren Etikett ‚Electrola‘ stand, während Ludwig van Beethoven schon seit 1827 tot war und dass sein letztes Werk, ein Streichquartett, in F-Dur ein ‚b‘ als Vorzeichen hat.

Aber: Was konnte Elise ausrichten gegen Rumba Tambah? Schon vom Klang des Namens her! Das erinnerte doch gleich an das Andersen-Märchen vom Weihnachtsbaum. Die Kinder durften zwischen zwei Geschichten wählen und sie wählten die von ‚Klumpe Dumpe‘, der die Treppe hinunterfiel und doch die Prinzessin bekam. ‚Für Elise‘ klang mehr wie ‚Ivede Avede‘, und das war im ‚Weihnachtsbaum‘ das Märchen, das die Kinder nicht hören wollten. Utrillos Mutter gab dem Kind Absinth, um es ruhig zu stellen. Natürlich wurde Utrillo daraufhin nicht nur Maler, sondern auch Trinker. Meine Eltern waren skrupelloser: sie ließen es zu, dass ich Rumba Tambah zu hören bekam. Da wurden Urlaute ausgestoßen, gegen die das Loskreischen der Beatles später lachhaft war, höchstens mein eigenes Baby-Gebrüll soll, dem Vernehmen nach, noch beeindruckender gewesen sein. Andere Kinder hörten damals etwas vom Heideröslein oder von den Capri-Fischern. Ich hörte Rumba Tambah. Was hatte das zu bedeuten? Ich konnte kein Wort verstehen, aber es musste um Ungeheuerliches gehen, dass dabei so getobt wurde. Schreien, Wildsein, die Trommel schlagen!

Die Kinder des Heiderösleins und der Capri-Fischer sind fünfzehn Jahre später

Sturm gelaufen: gegen ihre Eltern, gegen ihre Lehrer, gegen Vietnam. Ich hatte stattdessen immer schon Elise und die Lecuona Cuban Boys. Die Aufnahme stammt von 1935 – auf ‚Electrola‘, wie Giesecking – sie ist damit die älteste dieser ganzen Sammlung. Ich finde ihren Klang und die Ausdruckskraft immer noch patinalos. Da haben wir nun nach ‚Fernando‘ und ‚El Condor Pasa‘ etwas wirklich Leiteinamerikanisches: südliche Rhythmen, mexikanisch/spanischer Gesang. Der Titel kommt auch wieder nicht vor im Text, was mich immer schon sehr wunderte. Nur von einer ‚Rumba Negra‘ wird gesungen, was mir relativ bald als etwas ‚Schwarzes‘ einleuchtete, aber Tambah? Es bleibt Rätsel.

Als mein bester Freund Harald und ich Mitte der Sechziger Jahre gegen die unbehaute Umwelt unsere eigene Sprache zimmerten, wie Spätpubertierende das zuweilen abgrenzungshalber machen, fügten wir an jedes ‚rum‘ ‚ba Tambah‘ an. Also: „Steh hier nicht so blöd rumbatambah! Tu was!“, zum Beispiel. Susi geriet gerade noch in die Endphase dieser altkindischen Entwicklung und hat sie willig mitgemacht, deshalb widme ich Susanna Starikova, geborene Preiss, diesen Track: er ist temperament-geladen, aber sehr wohl durchdacht, obwohl er so spontan wirkt: zuverlässig zündend. Ich finde, das passt zu ihr: sie würde sich niemals dort schlecht benehmen, wo sie hingehet und auch wirklich eingeladen ist.